

Fachgruppe Sprachwissenschaft

Universität Konstanz



Arbeitspapier 42

PATR-II zur Beschreibung des  
AcI im Lateinischen

Klaus von Heusinger

# Inhalt

---

- Einleitung
- 1 Entwicklung und Ausbildung desAcI
- 2 Entwurf einiger PATR-II Regeln für das Lateinische
  - 2.1 Verbalsatz - Kongruenz
  - 2.2 NP Regeln
  - 2.3 Subkategorisierung -Valenz
  - 2.4 Das Passiv
- 3 Beschreibung desAcI mit PATR-II Regeln
  - 3.1 Die Struktur desAcI
  - 3.2 Die Valenz und Kongruenz imAcI
  - 3.3 Erweiterungen derValenz
  - 3.4 Das Passiv des eingebetteten Infinitivs
  - 3.5 Passiv der übergeordneten VP - deNcI

## **PATR-II zur Beschreibung des AcI im Lateinischen<sup>1</sup>**

Klaus von Heusinger, Konstanz

### **Einleitung**

Der *Accusativ cum Infinitivo* (AcI) ist eine interessante, vielschichtige und damit natürlich auch eine nicht unumstrittene syntaktische Erscheinung. Ziel dieser Arbeit soll es sein, die komplexe Struktur des AcI in dem PATR-II Format zu beschreiben. Damit soll einerseits deutlich gemacht werden, daß dieser Grammatiktyp sich nicht nur für eine isolierte Beschreibung von einfachen syntaktischen Erscheinungen eignet, sondern auch solche beschreiben kann, in denen verschiedene einfache in komplexer Weise zusammenwirken. Zweitens soll dabei gezeigt werden, daß der PATR-II Formalismus, der ein gutes Instrumentarium für die Analyse bietet, nicht unbedingt immer auf die linguistisch (intuitiv) "beste" und "schönste" Weise arbeitet, sondern oft rein mechanisch Probleme löst. Dies hängt mit dem Status des PATR-II Formats, sowie dem von Unifikationsgrammatiken überhaupt zusammen. Denn diese kann man als "methodische" Grammatiken bezeichnen, die im Gegensatz zu den "substantiellen Grammatiken" keinerlei Ansprüche auf irgendeine linguistische (oder gar psychologische) Einsicht oder Realität erheben.

Primäres Ziel solcher methodischen Grammatiken ist es, das Handwerkszeug (d.h. den Formalismus) für die syntaktische Analyse von Sätzen zu geben. Dieser scheinbare Nachteil, ermöglicht es auf der anderen Seite, daß bestimmte Lösungsvorschläge von syntaktischen Problemen, die in verschiedenen substantiellen Grammatiken gemacht werden, und die sich oft nicht vergleichen lassen, da die (linguistisch motivierten) Grundannahmen der substantiellen Grammatiken oft zu verschieden sind, sich so in einen (bezüglich solcher Annahmen) neutralen Formalismus übertragen lassen. Dann könnten die verschiedenen Lösungsvorschläge verglichen werden, es könnten die jeweiligen Stärken und Schwächen festgestellt werden, sofern die Lösungen in einem solchen Format noch so verschieden sind, wie sie auf den ersten Blick aussahen. Die Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut: Nach einer kurzen Einführung in die Entwicklung und Ausbildung des AcI werden die für die weitere Untersuchung wichtigen PATR-II Regeln für das Lateinische eingeführt. Im Hauptteil werden Regeln für den AcI entwickelt. Diese Regeln werden dann bei der Analyse des NcI etwas abgeändert.

### **1. Entwicklung und Ausbildung des AcI**

Der Infinitiv ist in den indoeuropäischen Sprachen ursprünglich nicht eine Verbalform, sondern eine Kasusform eines Verbalabstraktums (Nomen actionis). Von anderen Verbalabstrakta (z.B. Supinum, Gerundium etc.) konnten schon die Urinfinitive geschieden werden, da diese erstens die verbale Rektion beibehielten und zweitens meist kein vollständiges (Nomen) Paradigma bildeten.<sup>2</sup>

Später verloren sich die alten Kasusformen, so daß der Infinitiv in der uns heute vorliegenden Form entstand, der im Gegensatz zu der Form des Verbum finitum und des Partizips wenig Ähnlichkeit zwischen den Sprachen hat.<sup>3</sup> Ein solcher Infinitiv, der einerseits von der Verbalform (Person, Numerus, Genus, sowie Tempus, Verbmodus und

<sup>1</sup> Überarbeitete Version einer Hausarbeit zu der Veranstaltung "Unifikationsgrammatik" von Prof. Egli im Sommersemester 1987.

<sup>2</sup> Wackernagel 1928, S. 258.

<sup>3</sup> Wackernagel 1928, S. 257-8, zeigt dies für das Griechische und für italischen Sprachen.

-genus) entbunden ist, andererseits jedoch auch nicht einer festen Kasusrolle unterliegt, ist ein eher unbestimmtes, aber damit bequemes Ausdrucksmittel.<sup>4</sup>

An diesem Punkt der Entwicklung trennen sich nun zwei entgegengesetzte Entwicklungen. Einerseits wird der Infinitiv immer weiter dem Substantiv angenähert, dabei verliert er dann auch meist seine verbale Rektion und wird oft ganz zum Substantiv.<sup>5</sup> Diese Entwicklung wird uns jedoch nicht weiter beschäftigen.

In der anderen, entgegengesetzten Entwicklung, die wir hauptsächlich am Lateinischen und Griechischen beobachten, nähert sich der Infinitiv wieder dem finiten Verb. So wurde in diesen Sprachen die Unterscheidung der Genera Verbi wieder eingeführt.<sup>6</sup>

Infinitive konnten in den ältesten Konstruktionen in verschiedenen Kasusrollen stehen. So sind viele Infinitive der Form nach Dative. Sie drücken oft einen Zweck oder eine Folge aus. Bei der Gruppe der Verben des Könnens, Wollens und Begehrens stehen die Infinitive an der Stelle dessen, was gewollt wird, also an (direkter) Objektstelle.<sup>7</sup> Diese Verben wurden im Laufe der Zeit zu Hilfs- und Modalverben. Wir wollen sie im folgenden als Verbgruppe I bezeichnen. Doch die eigentliche Entstehung der AcI Konstruktion<sup>8</sup> beginnt mit Infinitiven bei Verben des Veranlassens, Bittens oder Befehlens (Verbgruppe II). Diese transitiven Verben können neben dem, der veranlaßt wird, noch im Infinitiv die Tätigkeit ausdrücken, zu der dieser veranlaßt wird. In *doceo te sapere* ("ich lehre dich, weise zu sein") ist *te* sowohl Objekt zu *doceo* als auch Subjekt zu *sapere*. In solchen Beispielen wie auch *iubeo te venire* ("ich befehle die, zu kommen") wurde dann die Abhängigkeit von *te* als Objekt von *iubeo* weniger stark empfunden als die Abhängigkeit als Subjekt von *venire*. Somit wurde *te venire* als eine Einheit, als eine Art Satz empfunden, dessen Subjekt im Akkusativ steht.

Bei den Verben der Wahrnehmung (*verbae sentiendi*; Verbgruppe III) wie in *video te venire* ("ich sehe dich kommen") kann zwar noch das Objekt *te* als direktes Objekt von *videre* aufgefaßt werden (*video te* ist ein wohlgebildeter Satz), doch der Infinitiv läßt sich nicht mehr nur auf das übergeordnete Verb beziehen. Bei den Verben des Sagens und Meinens (*verbae dicendi*; Verbgruppe IV) wie z.B. in *equites nuntiant auxilia venire* ("die Reiter melden, daß die Hilfstruppen kommen") läßt sich weder der Akkusativ noch der Infinitiv je einzeln auf das Hauptverb beziehen. Beide zusammen sind jedoch der Inhalt dessen, was gesagt wird. So ist zwar *equites nuntiant heac* wohlgebildet, jedoch *equites nuntiant auxilia* nicht.<sup>9</sup> In diesem Gebrauch wurde wiederum die Möglichkeit gesehen, den AcI auch mit unpersönlichen Ausdrücken (Verbklasse V) zu konstruieren

<sup>4</sup> Wackernagel 1928, S. 259.

<sup>5</sup> Wackernagel 1928, S. 269ff: "Deutsche Wörter wie das Leiden, das Sterben, obwohl ganz als Substantiva konstruiert, können noch als nomina actionis gelten, weniger das Vermögen. (...) Das Neugriechische hat den alten Infinitiv überhaupt nur in substantivischer Form bewahrt z. B. *to*; *fagi%* (altgriech. *to*; *fagei'n*) bedeutet "Speise", *to*; *fil%* (altgriech. *to*; *filei'n*) "Kuss"."

<sup>6</sup> Dieser Gebrauch ist selbst im modernen Deutschen nicht immer notwendig. So sagen wir z.B. *wir hören sprechen* im Sinn von *wir hören, daß gesprochen wird*. Wackernagel gibt weitere Beispiele aus der gotischen Bibelübersetzung; S. 259-60.

<sup>7</sup> Beides parallel kann man (noch) an dem lateinischen Verb *amare* beobachten: *ego amo hanc*// *at ego esse et bibere* (ich liebe diese// ich aber Essen und Trinken) Poen. 313, nach Kühner-Stegmann 1912, S. 665 zitiert; auch Wackernagel 1928, S. 273.

<sup>8</sup> Wir gehen hier davon aus, daß der AcI gegenüber dem NcI primär ist. Anderer Meinung ist Calboli 1983, S. 43. Dort vertritt er außerdem die Meinung, die Wortstellung im Satz so wie der Artikel haben mit dem AcI direkt zu tun (S. 51ff).

<sup>9</sup> Hier wird der AcI schon wie ein Satz verstanden. Im Griechischen kann man die Entwicklung noch weiter bis zu Nebensätzen verfolgen. Hat das Altgriechische einen reichen Gebrauch von Infinitivkonstruktionen gemacht, so sind diese im Neugriechischen durch Nomen (vgl. Anm. 5) oder durch Nebensätze ersetzt worden (Wackernagel 1928, S. 268ff).

wie in *Pompeium Ciceroni amicissimum fuisse constat* ("Bekanntlich war Pompeius mit Cicero eng befreundet").<sup>10</sup>

Andere nicht abhängige Infinitive treten als absolute Infinitive, in der Verwendung von Befehlen ("Spielen verboten") und schließlich im Latein im historischen Infinitiv auf.<sup>11</sup>

## 2. Entwurf einiger PATR-II Regeln für das Lateinische

Im folgenden sollen einige grundlegende Strukturen des Lateinischen in PATR-II Regeln beschrieben werden, die als Grundlage für die Beschreibung des AcI gebraucht werden. Daher werden auch nicht alle notwendigen oder wichtigen Strukturen des Lateinischen beschrieben, sondern nur die notwendigsten für unser Problem. Das PATR II Format wird folgendermaßen eingeführt:<sup>12</sup>

1. Es wird jeweils eine Strukturregel angegeben, die den bekannten Phrasenstrukturregeln aus anderen Grammatiken entspricht.
2. Es werden Testgleichungen angegeben, die überprüfen, ob zwei Kategorien zu einer zusammengefaßt (unifiziert) werden dürfen. In diesen Gleichungen werden immer Merkmale der Schwesterknoten miteinander verglichen.
3. Schließlich werden Gleichungen angegeben, die zum Aufbau der Mutterkategorie notwendig sind. Hier wird jeweils ein Merkmal des Mutterknotens von einem der Tochterknoten gesetzt. Haben die Tochterknoten zwei verschiedene Werte für ein und dasselbe Merkmal ist die Unifizierung gescheitert und der Mutterknoten kann nicht gebildet werden.

Die für die Behandlung des AcIs wichtigen Regeln werden im folgenden kurz eingeführt und, soweit es notwendig erscheint, an Beispielen erläutert. Es wird jeweils eine Struktur (PS Marker) für die Beispiele angegeben, bestimmte Knoten werden mit Ziffern markiert und in Graphen dargestellt. Diese Graphen sind immer nur lokal. Sie lassen sich vielleicht als ausführliche Beschreibung des Knotens mit allen seinen Nebenkategorien (Merkmalsstruktur) verstehen. Alle Graphen lassen sich grundsätzlich auch in Terme umschreiben.

---

<sup>10</sup> Rubenbauer 1975, S. 195.

<sup>11</sup> Wackernagel 1928, S. 267-69.

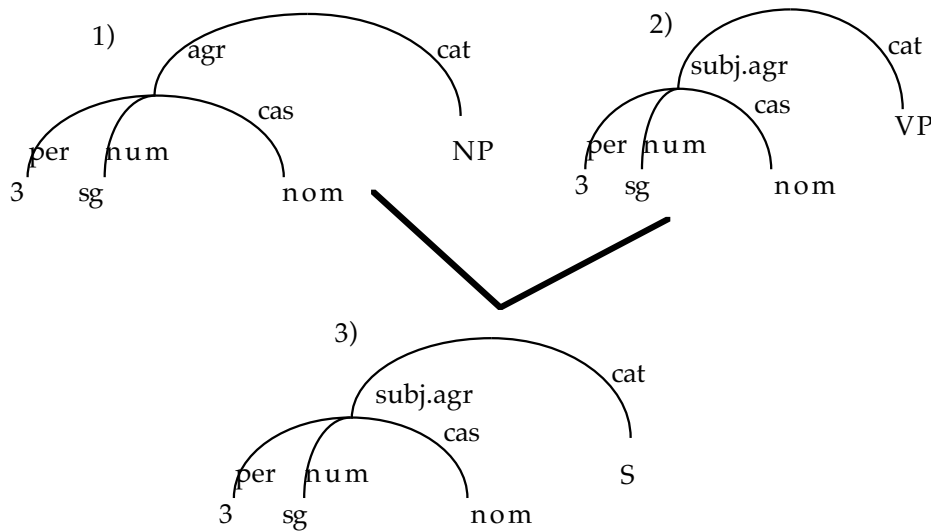
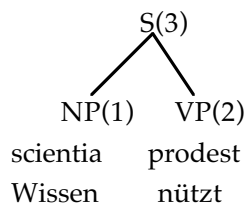
<sup>12</sup> Eine ausführliche Einführung des PATR-II Formats kann man in *Das PATR-II Format in Anwendung auf das Deutsche*, dieser Band, nachlesen.

### 2.1 Verbalsatz - Kongruenz

- (1) Struktur: 1.1 S -> NP VP  
 Test: 1.2 VPsubj.agr. = NPagr  
 Aufbau: 1.3 Ssubj.agr. = VPsubj.agr.

In Worten: ein Satz besteht aus einer Nominalphrase (NP) und einer Verbalphrase (VP). Die NP und VP dürfen nur dann zu einem Satz zusammengefügt werden, wenn sie in dem Merkmal subj.agr. (Subjekt-Agreement = Kongruenz) übereinstimmen; sie beschränkt sich im allgemeinen auf Person, Numerus und Kasus. Die Merkmale des Satzes (Mutterknoten) werden folgendermaßen aufgebaut: Der Satz übernimmt das Merkmal subj.agr von der VP.

(1a)

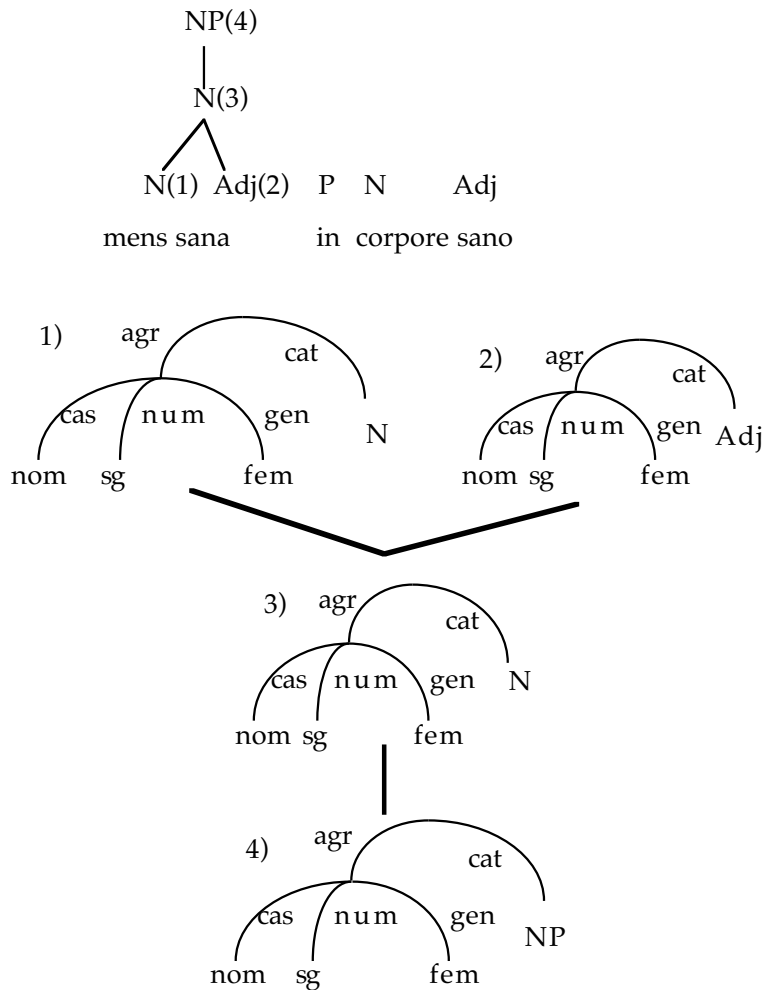


## 2.2 NP Regeln

Nominalphrasen können im Lateinischen aus einfachen Substantiven mit oder ohne Adjektivattributen gebildet werden. Dies sieht in PATR-II Regeln dann so aus:

- |     |           |                   |   |
|-----|-----------|-------------------|---|
| (2) | Struktur: | 2.1 NP -> N       | 2.3 N <sub>1</sub> -> N <sub>2</sub> Adj    |
|     | Test:     | - - -             | 2.4 Adjagr = N <sub>2</sub> agr             |
|     | Aufbau:   | 2.2 NPagr = N agr | 2.5 N <sub>2</sub> agr = N <sub>1</sub> agr |

(2a)



## 2.3 Subkategorisierung - Valenz

Wir nehmen im folgenden an, daß die VP (bzw. V) der Kopf des ganzen Satzes ist. D.h. also, daß die verschiedenen Satzteile von der VP abhängen. Für diese nehmen wir einen Subkategorisierungs- oder Valenzrahmen an, der jeweils im Lexikon angegeben ist. Bei der Expansion einer VP zu einer NP und einer VP wird je ein Merkmal aus dem Kasusrahmen "abgearbeitet":

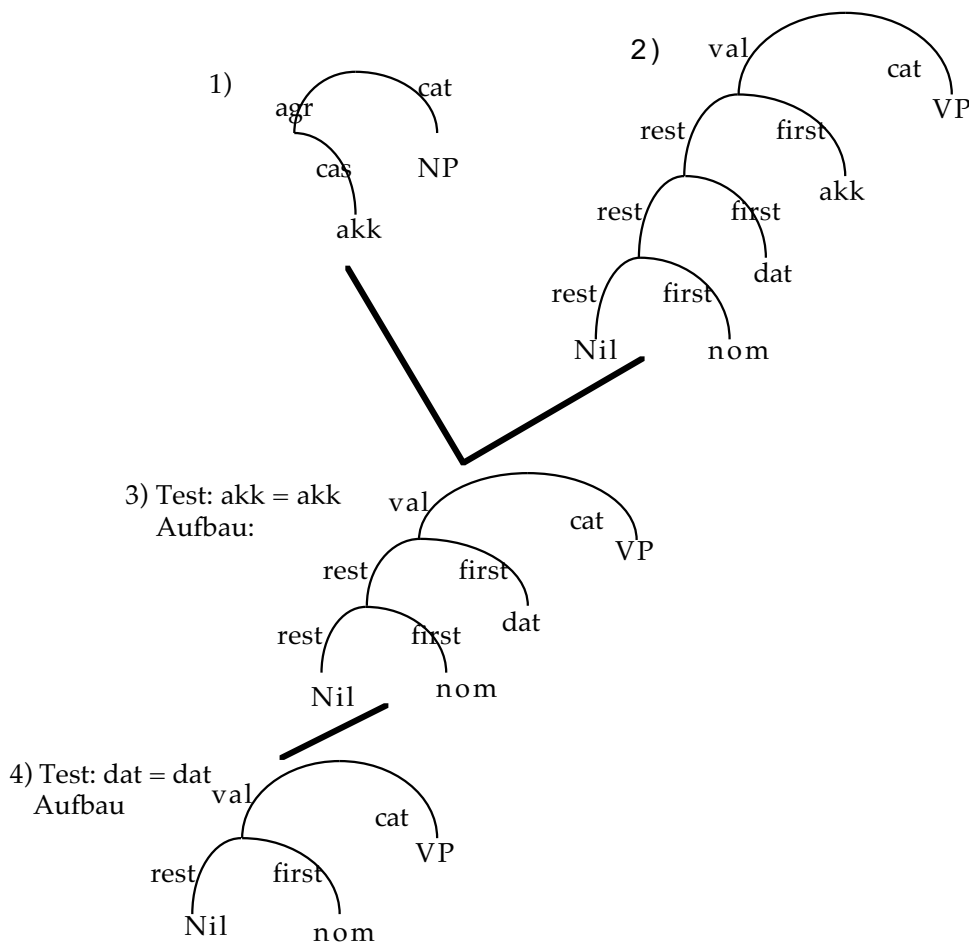
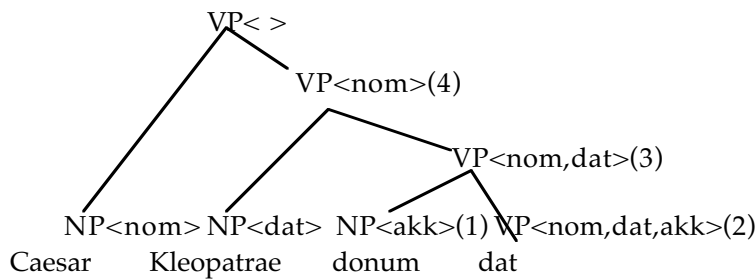
- (3)  $VP\langle s \rangle \rightarrow NP\langle a \rangle VP\langle s, a \rangle^{13}$

<sup>13</sup> s sei ein beliebiger Kasusrahmen, a das Merkmal (Kasus) der NP dann ist <s,a> der erweiterte Kasusrahmen. Im folgenden wird der Deutlichkeit halber der Kasusrahmen von Fall zu Fall im Strukturbaum mit angegeben, obwohl er eigentlich nicht zum PATR-II Format gehört.

Der Kasusrahmen in PATR-II wird in Form einer Liste angegeben, (z.B. geben: <<<Nil, nom>, dat>, akk>). Dabei wird das letzte Element (hier <akk>) als erstes abgearbeitet, es wird mit "first" bezeichnet, der Rest als "rest". "Nil" bedeutet, daß nun die Liste leer ist. Der Kasusrahmen wird mit dem Merkmal "val" bezeichnet. Nun können wir folgende Regel aufstellen:

- (3a) Struktur: 3.1 VP<sub>1</sub> -> NP VP<sub>2</sub>  
 Test: 3.2 NP<sub>cas</sub> = VP<sub>val</sub>.first  
 Aufbau: 3.3 VP<sub>1</sub>val = VP<sub>2</sub>val.rest  
 3.4 VP<sub>1</sub>merk = VP<sub>2</sub>merk<sup>14</sup>

(3b)



<sup>14</sup> Mit "merk" sollen alle Merkmale außer den schon spezifizierten gekennzeichnet werden. Da wir bisher noch nicht wissen, welche wir später noch brauchen können, ist dies eine sinnvolle Konvention.



## 2.4 Das Passiv

Da wir zu einem besseren Verständnis des Acl und zu einem Verständnis des Ncl überhaupt Passivkonstruktionen untersuchen müssen, werden wir hier eine Passivregel für das Lateinische vorschlagen. Im Lateinischen gibt es ein persönliches Passiv, daß nur von transitiven Verben gebildet werden kann: Das direkte Objekt im Akkusativ im Aktiv wird im Passiv an Subjektsstelle in den Nominativ gesetzt. Das Subjekt des Aktivs kann (optional) im Passiv als Ablativ des Urhebers wieder erscheinen.

Das unpersönliche Passiv kann von allen, d.h.auch von intransitiven Verben gebildet werden. Im Passiv bleibt jedoch die Subjektsstelle leer (oder wird mit einem unpersönlichen Neutrum am Verb ausgedrückt), das Verb steht in der 3. Per. Sg. Neutr. (z.B. *pugnatum est* "es wurde gekämpft"). Man könnte nun für jedes Verb einen zusätzlichen Eintrag in das Lexikon mit der Passivform und dem entsprechenden Kasusrahmen machen. Doch eleganter (und platzsparender) ist eine Regel, die den Kasusrahmen der Passivform aus dem der Aktivform herleitet. In unseren Regeln können wir keine direkte Transformation von Aktiv- zu Passivformen vornehmen, da die entsprechenden Verbformen das Merkmal für Aktiv bzw. Passiv schon tragen. Wir können jedoch eine Regel aufstellen, bei der ein Verb (Kategorie V), das das Merkmal [pas] hat, bei der Expansion zu einer VP einen Akkusativ aus dem Kasusrahmen verliert. Wir formulieren die Regel von "oben nach unten" (top down), auch wenn die Analyse von "unten nach oben" (bottom up) geht. Es werden die Regel für das Aktiv (i), in der nichts verändert wird, die Regel für das Passiv (ii) und für das unpersönliche Passiv (iii) angegeben:

- (4)
- i VP[akt]<s, akk> -> V[akt]<s, akk>
  - ii VP[pas]<s> -> V[pas]<s, akk>
  - iii VP[pas]<s> -> V[pas]<s,nom>

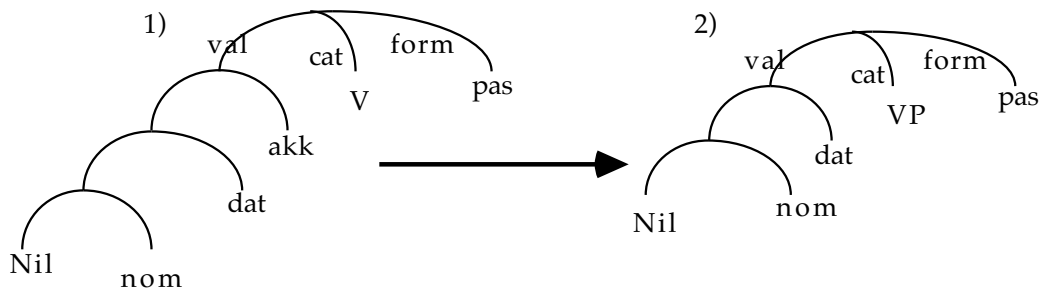
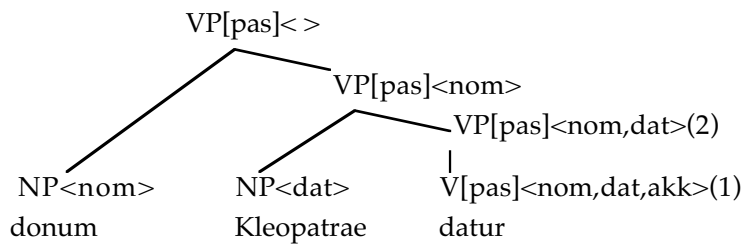
Diese Regeln sollen die Idee deutlich machen. Wir gehen von einem Kasusrahmen des Verbes aus, der bei der aktiven und passiven Form gleich ist. Dabei beschränken wir uns zunächst auf transitive Verben, die durch einen Kasusrahmen <s, akk> gekennzeichnet sind. Beim Übergang zur VP wird bei der Passivform der Kasusrahmen um das Merkmal <akk> vermindert.<sup>15</sup> Parallel zu Regel (ii) können wir mit wenigen Veränderungen eine Regel für das unpersönlich Passiv angeben. Typisch für dies ist, daß es bei allen Verben möglich ist und daß die Subjektsstelle gestrichen wird, entsprechend der Regel (iii). Diese Regeln werden in (4a) im PATR-II Format angegeben:

(4a)	Aktiv	Passiv	unp. Passiv
Struktur:	4.1 VP -> V	VP -> V	VP -> V
Test:	4.2 Vgen = akt	Vgen = pas	Vgen = unpas
	4.3 ---	Vval.first = akk	Vval.first = nom
	4.4 ---	---	Vsubj.agr. = 3.sg.neutr.>
Aufbau:	4.5 VPval = Vval	VPval = Vval.rest	VPval = Vval.rest
	4.6 VPmerk = Vmerk	VPmerk = Vmerk	VPmerk = Vmerk

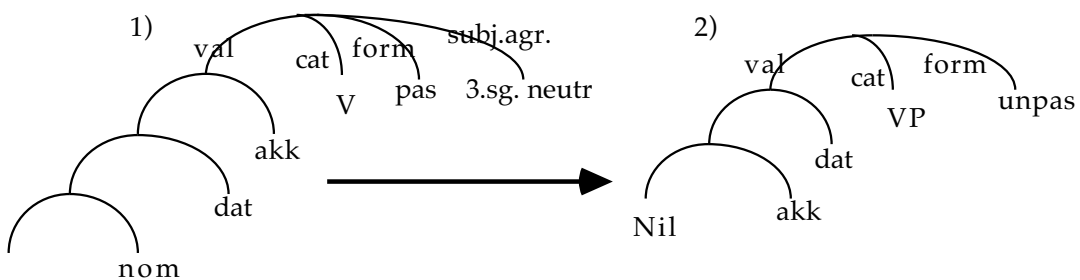
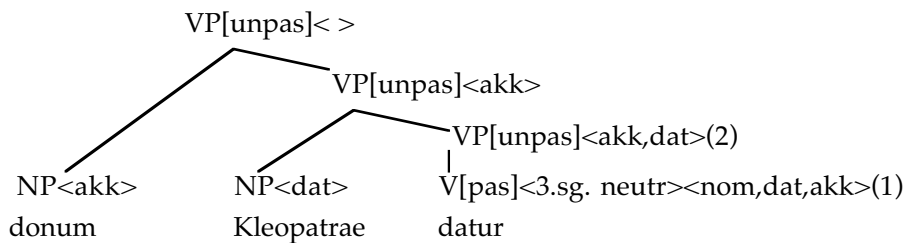
Der Übergang von V[pas] zu VP[pas] soll an dem Satz *donum Kleopatras datur* ("[Der] Kleopatra wird ein Geschenk gegeben") deutlich gemacht werden. In (b) wird *donum* als Subjekt (NP<nom>) aufgefaßt, es handelt sich also um ein persönliches Passiv, während in (4c) *donum* als Objekt (NP<akk>) aufgefaßt wird ("Man schenkt Kleopatra ein Geschenk"). Es ist in diesem Falle ein unpersönliches Passiv:

<sup>15</sup> Daß eigentlich der Akkusativ in einen Nominativ übergeht und der ursprüngliche Nominativ verschwindet, kann aus dieser Regel nicht mehr rekonstruiert werden, doch wird auch so die Oberfläche ausreichend beschrieben.

(4b)



(4c)

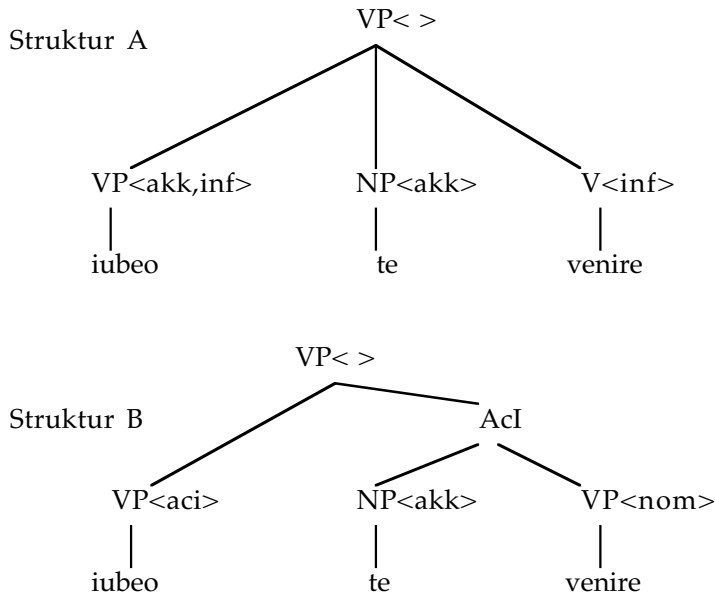


### 3. Beschreibung des AcI mit PATR-II Regeln

In der Darstellung der Entwicklung des AcI dürfte schon deutlich geworden sein, daß sich in dieser syntaktischen Erscheinung verschiedene Ebenen kreuzen. Entstanden ist der AcI, wie schon ausgeführt, aus einem direkten Objekt (NP<akk>) und einem Infinitiv (in der Zielrolle). Hier handelt es sich um eine "flache" Struktur, d.h. alle Konstituenten sind noch direkt vom Verb abhängig. Doch ist die Verbindung dieser beiden "Objekte" (Akkusativ Objekt und der Infinitiv) in Analogie zu Partizipialkonstruktionen (*video te*

*venientem*"ich sehe dich gehend") oder gar Nebensätzen so stark geworden, daß der Acl als eine Einheit, eine Art Satz mit nicht-finitem Prädikat und dem Subjekt im Akkusativ empfunden wurde. Dies wird an dem doppelten Strukturbaum deutlich, der die ursprüngliche Analyse (A) und die Reanalyse (B) darstellt:

(5)



Das Problem der Beschreibung des Acl liegt darin, das die Kongruenz vom Subjekt im Akkusativ und Infinitiv nach Struktur B erklärt wird, jedoch die Passivierung und der Ncl nur nach Struktur A verstanden werden kann. Wir werden dennoch nach Struktur B vorgehen und versuchen, in diesem Rahmen die Valenz (vgl. 2.3), die Kongruenz (vgl. 2.1) und die Passivierung (vgl. 2.4) zu untersuchen und schließlich in eine gemeinsame Regel zu fassen.<sup>16</sup>

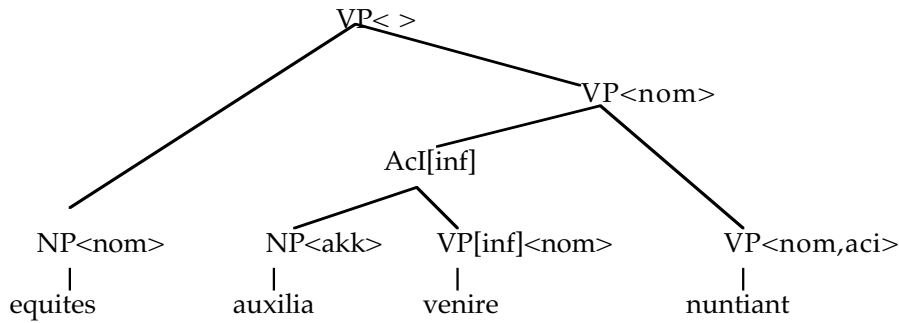
### 3.1 Die Struktur des Acl

Wir werden den Acl so beschreiben, als ob er einen selbständigen Knoten bildet (Struktur B).<sup>17</sup> Am deutlichsten und am weitesten ausgebildet, d.h.am selbständigsten ist der Acl bei Verben des Sagens und Meinens (Verbgruppe IV). Denn bei diesen Verben kann kein direktes Objekt ohne Ergänzung stehen. Die Struktur des Satzes *equites nuntiant auxilia venire* analysieren wir so:

<sup>16</sup> Auf die Wortstellung gehen wir nicht näher ein, da dies keine direkten Folgen für die Beschreibung des Acl hätte. Im allgemeinen gehen wir von einer Verbendstellung entsprechend der Regel  $VP_1 \rightarrow NP VP_2$  aus. Die freie Wortstellung des Lateinischen ließe sich mit einem Lückenmechanismus erreichen (vgl. mein Skript *Das PATR-II Format in Anwendung auf das Deutsche*, dieser Band, Abschnitt 2.6).

<sup>17</sup> Interpretiert man diese Entscheidung, hieße das, der Acl wäre ein Satz mit infinitem Verb. Doch haben wir schon ausgeführt, daß eine solche linguistische Interpretation in dem PATR-II Format primär nicht beabsichtigt ist.

(6)

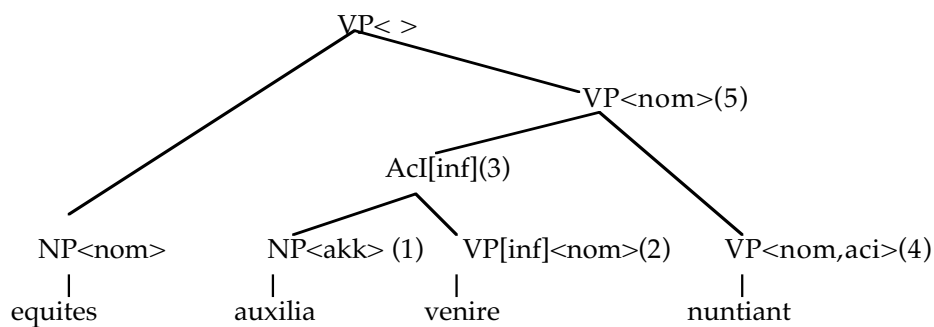


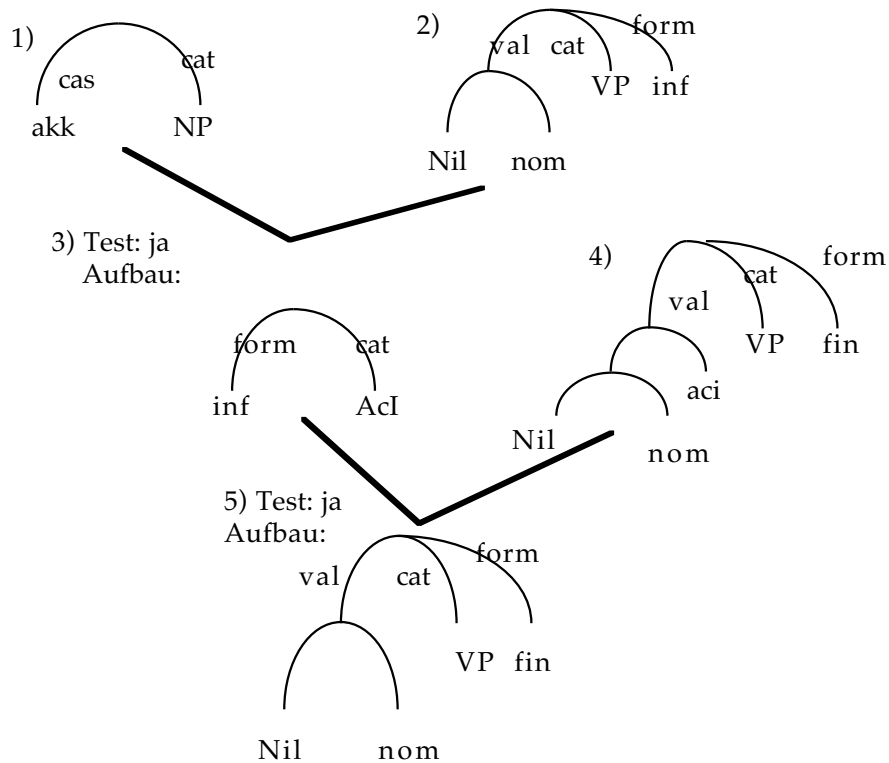
In Worten: *equites* ist das Subjekt des Hauptsatzes und *nuntiant* das Hauptverb. Wir nehmen nun an, daß Verben des Sagens und Meinens im Lexikon einen Kasusrahmen haben, der einen Nominativ und einen AcI regiert. Die Valenz von *nuntiant* sieht so aus: <nom, aci> (auch hier beachten wir die Probleme der Wortstellung nicht weiter). *auxilia* ist das Subjekt des AcI (von dem wir so sprechen, als sei er ein eingebetteter Satz), steht jedoch im Akkusativ. *venire* ist das Prädikat des AcI, ist nicht finit und hat einen Kasusrahmen mit nur dem Element <nom> (ist also einstellig). Das Problem stellt sich nun, wie wir aus den beiden Teilen des AcI den AcI (Knoten) selbst aufbauen können. Vereinfachend schlagen wir zunächst diese Regeln vor, die einmal die Einbettung des AcIs in den Matrixsatz regelt und dann die Verhältnisse innerhalb des AcIs regelt:

(7)

	Verbvalenz HS	AcI
Struktur:	7.1 VP <sub>1</sub> -> AcI VP <sub>2</sub>	7.5 AcI -> NP VP
Test:	7.2 VP <sub>2</sub> val.first = aci	7.6 NPcas = akk
		7.7 VPform = inf
		7.8 VPval = nom
Aufbau:	7.3 VP <sub>1</sub> merk = VP <sub>2</sub> merk	7.9 AcIform = VPform
	7.4 VP <sub>1</sub> val = VP <sub>2</sub> val.rest	

(7a)





Die Verbvalenzregel des Verbes im Hauptsatz entspricht der in 2.4. eingeführten Regel. Die AcI Regel weicht jedoch von dieser in einem entscheidenden Punkt ab: Der AcI kommt zustande, wenn in der Verbvalenz ein Nominativ gefordert wird, aber ein Akkusativ vorhanden ist. Dies könnte als ein Gegenbeispiel für den Unifikationsmechanismus verstanden werden. Doch zeigt sich, daß durch die Trennung der Unifikationsgleichungen in Test- und Aufbaugleichungen ein solcher Widerspruch nicht entsteht. In den Testgleichungen für den AcI handelt es sich nicht um eine eigentliche Unifikation, da nur geprüft wird, ob bestimmte Merkmale einen bestimmten Wert haben. Es gibt dabei keinen für die Unifikation typischen Vergleich zwischen Werten zweier Schwesterknoten.

### 3.2 Die Valenz und Kongruenz im AcI

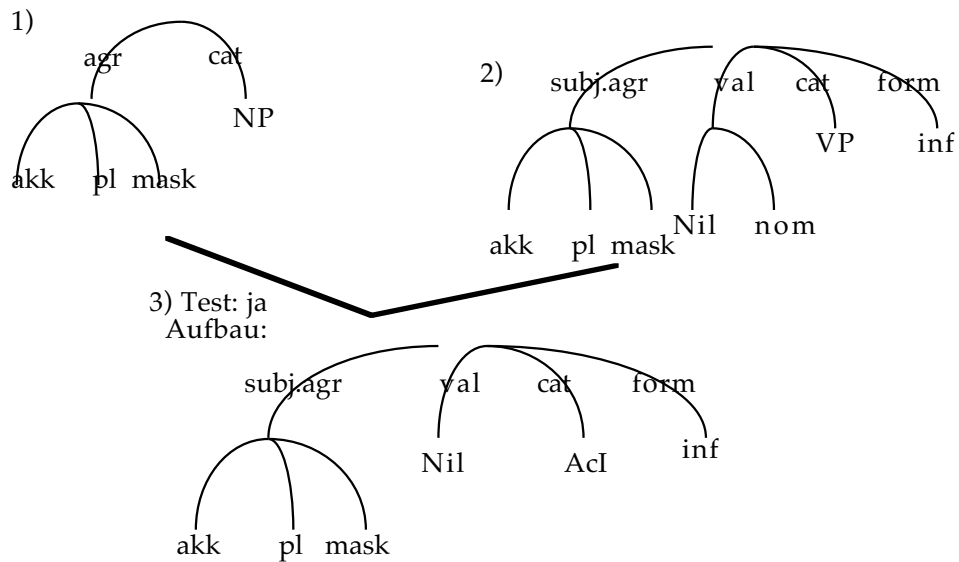
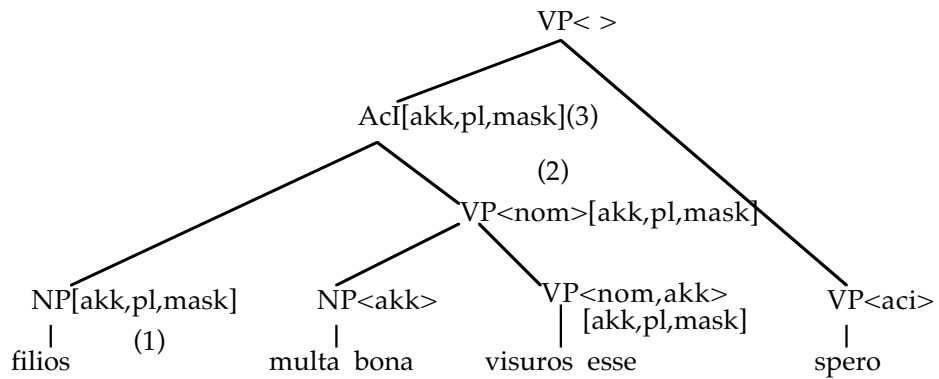
Beispiele wie *spero filios multa bona visuros esse* machen deutlich, daß erstens die VP (Infinitiv) im AcI noch andere Objekte regieren kann und daß zweitens die VP (das Prädikatsnomen *visuros*) in Numerus und Genus mit dem Akkusativ (Subjekt) kongruiert.<sup>18</sup> Wir erweitern nun die Regel folgendermaßen:

<sup>18</sup> Hier wird wieder der Unterschied zwischen den relationalen Begriffen Subjekt und Prädikat einerseits und den die Form beschreibenden wie Nominativ und Akkusativ deutlich. Nimmt man die Regel an, das Subjekt kongruiert mit dem Prädikat und sagt man ferner, daß das Subjekt hier im Akkusativ steht, so ergibt sich ohne Probleme, daß auch das Prädikat(snomen) im Akkusativ steht.

- (8) Struktur: 8.1 AcI -> NP VP  
 Test: 8.2 NPCas = akk  
 8.3 VPform = inf  
 8.4 VPval.first = nom  
 8.5 VPsubj.agr = NPagr  
 Aufbau: 8.6 AcIform = VPform  
 8.7 AcIsubj.agr = VPsubj.agr

In (8a) wird die Struktur für den Satz *filios multa bona visuros esse spero* angegeben. Die für die Regel (8) wichtigen Knoten werden in ihrer Merkmalsstruktur aufgeführt. Da alle Testgleichungen erfüllt sind, kann der AcI-Knoten aus den beiden Knoten für die VP und den Akkusativ, der als Subjekt fungiert, aufgebaut werden.

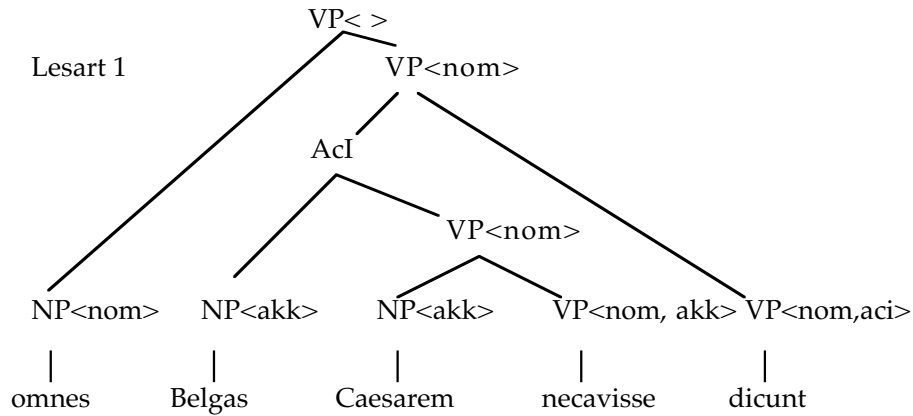
(8a)



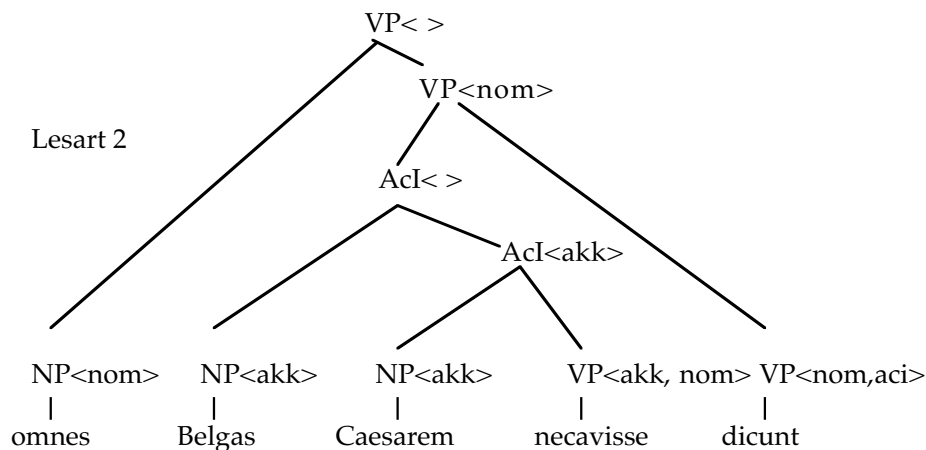
### 3.3 Erweiterungen der Valenz

Sätze wie *omnes Belgas Caesarem necavisse dicunt* sind mehrdeutig. Zwei der verschiedenen Lesarten unterscheiden sich darin, ob *Belgas* oder *Caesarem* als Subjekt von *necavisse* verstanden wird.

(9)



"Alle sagen, daß die Belger Caesar getötet haben"



"Alle sagen, daß Caesar die Belger getötet hat."

Die beiden Strukturen unterscheiden sich darin, wann aus der VP ein AcI wird. Nach der Regel (8) ist das genau dann der Fall, wenn die VP<inf> eine NP<nom> fordert und dabei auf eine NP<akk> trifft. In einer Sprache mit freier Wortstellung, wie dem Lateinischen, muß der Nominativ nicht unbedingt der letzte zu fordernde Kasus im Kasusrahmen sein, wie in der Lesart 1. Es ist auch möglich, daß das Subjekt (NP<nom>) an früherer Stelle verlangt wird (Lesart 2). Wir vereinbaren nun, daß die VP immer genau dann zu einem AcI wird, wenn dies eingetreten ist. Außerdem müssen wir nun den Kasusrahmen der VP an den AcI weitergeben, um, wie in Lesart 2, einen weiteren Kasus abarbeiten zu können (AcIval = VPval.rest). Schließlich brauchen wir noch eine Erweiterung der Regel für die Einbettung des AcIs im Matrixsatz, die besagt, daß nur ein AcI mit leerem Kasusrahmen eingebettet werden kann (AcI.val = Nil).<sup>19</sup> Vollständig stellen wir die AcI Regel so dar:

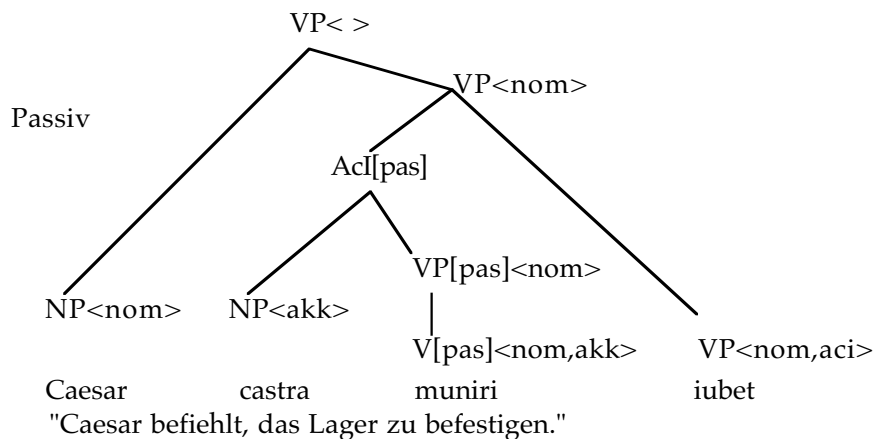
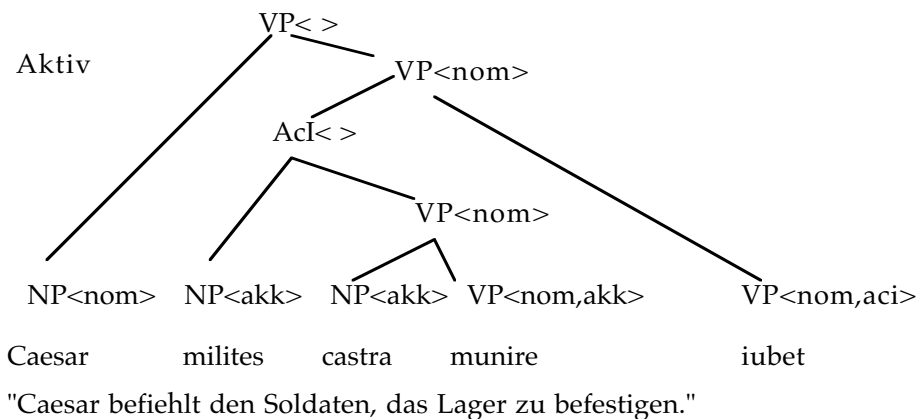
<sup>19</sup>Dies ist eine Anwendung der Valenzregel in 2.3 auf den AcI.

(10)	Verbvalenz HS	AcI
Struktur:	VP <sub>1</sub> -> AcI VP <sub>2</sub>	AcI -> NP VP
Test:	VP <sub>2</sub> val.first = aci	NPcas = akk
	AcIval = Nil	VPform = inf
		VPval.first = nom
		VPsubj.agr = NPagr
Aufbau:	VP <sub>1</sub> merk = VP <sub>2</sub> merk	AcIform = VPform
	VP <sub>1</sub> val = VP <sub>2</sub> val.rest	AcIval = VPval.rest
		AcIsubj.agr = VPsubj.agr

### 3.4 Das Passiv des eingebetteten Infinitivs

Unsere Analyse hat sich bisher erfolgreich bewährt. Doch die wirklichen Probleme treten erst dann auf, wenn das Verb, von dem der AcI abhängt, in das Passiv gesetzt wird und das Subjekt des AcIs, nämlich der Akkusativ entsprechend in den Nominativ gesetzt wird. Man spricht dann von einem NcI (Nominativus cum Infinitivo). Doch wollen wir uns zunächst den klareren Fall anschauen, bei dem nur der Infinitiv des AcIs ins Passiv gesetzt wird.

(11)



Die in 2.4 besprochene Passivierungsregel führt dazu, daß das Objekt (NP<akk>) aus dem Kasusrahmen des Verbes *muniri* (V[pas]<nom, akk>) getilgt wird. Die entstandene VP[pas]<nom> nimmt den verbleibende Akkusativ als Subjekt und bildet den AcI.<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Die Regel für das Lateinische ist in den Lehrbüchern genau andersherum formuliert: "Ist bei den Verben des

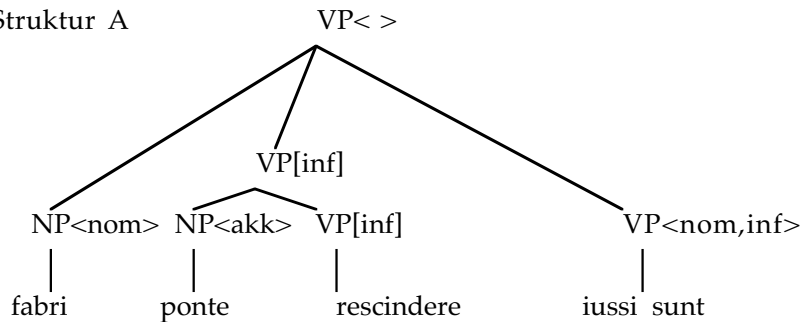


### 3.5 Passiv der übergeordneten VP - der NcI

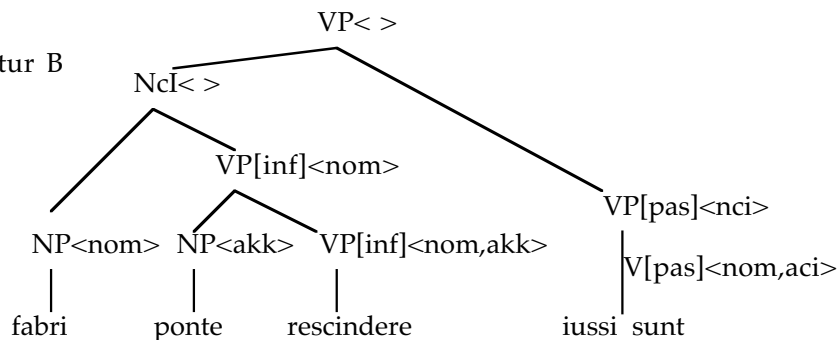
Ausgehend von Sätzen wie *fabri pontem rescindere iussit* ("Er befahl den Pionieren, die Brücke abzureißen") läßt sich das persönliche Passiv *fabri pontem rescindere iussit sunt* ("Die Pionire wurden befohlen, die Brücke abzureißen") bilden:

(12)

Struktur A



Struktur B



In Struktur A (vgl. (5)) ist die (ursprüngliche) Analyse, nach der das Subjekt des NcIs das Objekt des Matrixverbes ist, von dem ihm auch der Kasus zugeordnet wird. Da hier das Matrixverb im Passiv steht, erhält das Objekt Subjektsstatus und erhält den Nominativ (NP<nom>). Struktur B ist die Reanalyse, nach der das Subjekt des NcIs mit dem Infinitiv einen eigenen Knoten, nämlich den NcI bildet. Analog zur Beschreibung des AcIs in (10) können wir nun folgende Regeln für den NcI aufstellen. Die erste gibt wieder die Einbettung in den Matrixsatz an, die nur möglich ist, wenn das Matrixverb im Passiv steht. Die zweite Regel sagt aus, daß ein NcI aus einem Infinitiv und einer NP<nom> gebildet wird.

---

Veranlassens und Verhinderns die Person, der etwas befohlen oder verboten wird, nicht genannt, dann erscheint der Infinitiv (abweichend vom Deutschen) im Passiv" (Rubenbauer 1975, S. 193). In anderen Worten: der Akkusativ wird zunächst als Subjekt (Agent) des Infinitives interpretiert. Wird nun im Passiv dieser Akkusativ getilgt, muß der verbleibende als Subjekt des Infinitives fungieren. Ist dieser jedoch nicht der Agent, so wird der Infinitiv (analog zu finiten Verben) in das Passiv gesetzt. Im Deutschen ist dies nicht notwendig. Denn dort fehlt einfach das Subjekt des Infinitives ("missing subject").

(13)	Verbvalenz HS	NcI	lex. Regel
Struktur:	VP <sub>1</sub> -> NcI VP <sub>2</sub>	NcI -> NP VP	VP -> V
Test:	VP <sub>2</sub> val.first = nci	NPcas = nom	Vgen = pas
	VP <sub>2</sub> subj.agr = NcIagr	VPform = inf	Vval.first = aci
	NcIval = Nil	VPval.first = nom	Vval.rest = nom
Aufbau:	VP <sub>1</sub> merk = VP <sub>2</sub> merk	NcIform = VPform	VPval = nci
	VP <sub>1</sub> val = VP <sub>2</sub> val.rest	AcIval = VPval.rest	VPmerk = Vmerk
		NcIsubj.agr = VPsubj.agr	

Und eine weitere lexikalische Regel (vgl. 2.4) haben wir noch eingeführt, die besagt, daß ein Verb mit einer NP<nom> und einem AcI im Kasusrahmen, das im Passiv steht (V[pas]<nom, aci>), zu einer VP mit nur einem NcI im Kasusrahmen expandiert wird (VP[pas]<nci>).

Zum Abschluß wollen wir nun prüfen, ob wir mit den bisher entwickelten Regeln auch einen komplizierten Fall analysieren können, in dem nämlich sowohl das Matrixverb wie auch das eingebettete Verb im Passiv stehen. *pons recindi iussus est* ("es ist befohlen worden, die Brücke einreißen [zu werden]"). Der Kasusrahmen des Matrixverbes *iussus est* wird nach der Passivregel (14/13iii) von V<nom, aci> zu VP<nci> verändert, während das Passiv von dem eingebetteten Infinitiv *rescindere* nach der Passivregel (4a) aus V<nom, akk> eine VP<nom> macht. Zunächst wird die Struktur gezeigt, der Übergang der beiden Verben (1 und 2 bzw. 3 und 4) und schließlich die Regel für den NcI (4, 5 und 6).

Dieses recht komplexe Beispiel zeigt, daß der PATR-II Formalismus recht komplexe Phänomene und Konstruktionen beschreiben kann, die typischerweise das genuine Betätigungsfeld sogenannter substantieller Grammatiken sind. Es bleibt also zu erwarten, daß auch weitere schwierige Probleme mit dieser Methode in Angriff genommen werden.

(14)

